

# Liebe ist... eine Frage der richtigen Zeit

---

## Weisheiten aus dem Hohenlied Salomos III

Julius Steinberg – Christsein Heute 09/2014

Die Liebe zwischen den Geschlechtern ist eine Urmacht – eine „Gottesflamme“, Hld 8,6 – in unserem Leben. Mit ihr kann ganz unterschiedlich umgegangen werden. Sie kann glückliche Beziehungen schaffen, aber auch Familien zerbrechen lassen oder zu Gewalt und Ausbeutung führen. Es braucht also gewisse „Spielregeln“. Die Institution der Ehe, die sich in unterschiedlichen Formen in allen Kulturen herausgebildet hat, stellt dafür einen stabilisierenden Rahmen bereit. Auch die Bibel benennt in Gesetzestexten und in den Ermahnungen der Briefe entsprechende Grenzen, um die Liebe zu schützen.

### Sexualität und Ehe

Die Weisheitsbücher des Alten Testaments nähern sich den Grenzen der Liebe noch auf eine andere Weise. Anstatt Gebote und Verbote vorzugeben, leiten sie den Leser an, selbst darüber nachzudenken, wie Liebe und Sexualität sinnvollerweise zu gestalten sind. „Taten haben Folgen“ – dieser Grundgedanke der alttestamentlichen Weisheit bekommt im Zusammenhang mit der geschlechtlichen Liebe seine ganz eigene Bedeutung. So sind die Folgen eines leichtfertigen Umgangs mit der Liebe mitunter dramatisch: eine unüberlegt eingegangene Beziehung, die zur anhaltenden Belastung wird; der Ehebruch, der tiefe Verletzungen hinterlässt; die Schwangerschaft eines Teenagers, die die jugendliche Freiheit viel zu früh beendet; eine Scheidung, die für die Kinder eine ganze Welt einstürzen lässt usw. Die weisheitliche Lebenskunst besteht darin, Folgen vorherzusehen und die Weichen rechtzeitig anders zu stellen, z. B. eine Beziehung bewusst zu pflegen, eine Versuchung großräumig zu umgehen usw.

### Taten haben Folgen

Das Hohelied Salomos spitzt die weisheitliche Reflexion auf eine bestimmte Fragestellung

zu, nämlich die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt: „Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems, ... dass ihr nicht weckt, dass ihr nicht erregt die Liebe, bis es ihr gefällt“. Dieser Satz erscheint dreimal vollständig und einmal angedeutet im Hohenlied (2,7; 3,5; 8,4 sowie 5,8) und bildet so eine Art „Mottosatz“. Es gilt zu fragen, was der Liebe selbst „gefällt“, d.h. wie die Liebesbeziehung so gestaltet werden kann, dass sie gelingt und glücklich macht. Dafür ist die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt von großer Bedeutung.

### Was der Liebe gefällt

Der „Mottosatz“ steht jeweils vor einer Begegnung der Liebenden: in 2,7 wartet die junge Frau auf die Ankunft des Geliebten zum Rendezvous (2,8ff); in 3,5 erwartet sie die Ankunft des Bräutigams am Hochzeitstag (3,6ff); in 8,4 erwartet sie die Vereinigung der Partner und die Besiegelung der Liebe (8,5-7). In 5,8 hält die Frau die Spannung dagegen nicht aus, es kommt zum Konflikt mit den „Wächtern der Moral“ (5,2-8). Gewartet wird also an unterschiedlichen Stationen der Beziehung. Vom Kennenlernen über das Rendezvous bis zur Hochzeit, von der Begegnung über verschiedene Stadien der Intimität bis hin zur sexuellen Vereinigung stellt sich immer wieder die Frage, den richtigen Zeitpunkt zu finden. Es geht nicht darum, die Liebe zu reglementieren und zu ersticken, sondern im Gegenteil: die verschiedenen Phasen der Beziehung zu feiern und auszukosten, nicht alles sofort haben zu wollen, sondern sich zu freuen auf das, was noch kommt. Eben das zu tun, „was der Liebe gefällt“, was zur größtmöglichen Erfüllung führt.

Auszug aus: Julius Steinberg, *Das Hohelied*, Edition C, AT 26, Witten: SCM, 2014.